Anlaufende Forschungsvorhaben - Kurzcharakterisierung

Tarifpolitische Innovation unter riskanten Bedingungen - Die Erarbeitung und Aushandlung einer neuen Entgeltstruktur im Einzelhandel

Gegenstand des von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten und auf eine Laufzeit von 2 Jahren veranschlagten Projekts ist der Prozess, in dem ein Konzept zur grundlegenden Neuordnung der tariflichen Entgeltsysteme im Einzelhandel, das von Vertretern der Tarifparteien zunächst im Rahmen eines über längere Zeit von der realen Tarifpolitik weitgehend entkoppelten Projekts erarbeitet worden ist, in das tarifpolitische Aushandlungssystem eingebracht und im Wechselspiel zwischen Projekt-, Tarif- und Betriebsebene modifiziert und konkretisiert und schließlich in manifeste Tarifpolitik umgesetzt wird. Das neue Entgeltsystem soll sowohl eine neue, anforderungsbezogene und analytisch begründete Eingruppierungsstruktur als auch die Aufnahme variabler Entgeltbestandteile in die Tarifregelungen beinhalten. Auf der Grundlage der Analyse dieses Prozesses soll eine Frage beantwortet werden, die weit über den unmittelbaren Gegenstand und die konkrete Branche hinaus weist: Lassen sich die unabdingbaren Voraussetzungen tarifpolitischer Innovationsfähigkeit - belastbare Vertrauensbeziehungen und die durch sie ermöglichte Begrenzung von Ungewissheit - auch in Bereichen schaffen, in denen sie nicht bereits zu Zeiten entstanden, als der Arbeitsmarkt die Aushandlungsarenen stabilisiert hatte. Dabei geht es nicht in erster Linie um persönliche Vertrauensbeziehungen, sondern um ,institutional trust', also um die Überzeugung der meisten beteiligten und betroffenen Akteure davon, dass sie es mit hinreichend verlässlichen sozialen Handlungsbedingungen zu tun haben. Die damit aufgeworfene Frage ist im Zeichen dauerhaften gesellschaftlichen Umbruchs sowohl theoretisch wie praktisch von eminenter Bedeutung.

Die Untersuchung erfolgt als qualitative Verlaufsfallstudie in interdisziplinärer Zusammenarbeit des SOFI mit dem Lehrstuhl für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie der Universität Trier (Prof. Conny A. Antoni) und mit Unterstützung Eckhard Eyer von Perspective Eyer Consulting (PEC).

Rahmentarifvertrags (ERA-TV) für die Beschäftigten in der niedersächsischen Metallindustrie

Das von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Projekt will die Umsetzung des Entgeltrahmentarifvertrages für die Beschäftigten in der niedersächsischen Metallindustrie untersuchen.

Die Vereinbarung neuer Entgeltrahmentarifverträge in zentralen Tarifgebieten der Metall- und Elektroindustrie markiert einen Einschnitt in der tarifvertraglichen Regelung von Arbeitsbewertung und Entgeltsystemen. Mit der einheitlichen Behandlung von Arbeiter- und Angestelltentätigkeiten in Entgeltfragen ist ein tarifpolitisches Reformprojekt auf den Weg gebracht, das darüber hinaus von erheblicher gesellschaftspolitischer Bedeutung ist. Ob diese Reformperspektive einer Modernisierung tariflicher Regelungen zu Entgelt- und Leistungsbedingungen soziale Wirksamkeit entfalten wird, entscheidet sich wesentlich an den Voraussetzungen, Verläufen und Resultaten der Umsetzungsprozesse in den Betrieben. Diese Prozesse werden mit der Vorbereitung und Einführung über einen längeren Zeitraum die Akteure in den Betrieben beschäftigen ebenso die Akteure auf der überbetrieblichen Verbandsebene, für die die Anpassungsfähigkeit des Systems der industriellen Beziehungen auf dem Prüfstand steht.

Das Forschungsprojekt wird über eine direkte Kooperation mit dem F.A.T.K. Tübingen durch einen "mixed team approach" und ein gemeinsames Untersuchungsdesign eine Vergleichsperspektive zur Umsetzung des ERA-Tarifwerks in der baden-württembergischen Metallindustrie verfolgen.

Ziele des Forschungsprojekts sind die Klärung der Formen der Umsetzung und betrieblichen Ausgestaltung des ERA, der Wirkungen der ERA-Umsetzung und der arbeitpolitischen Implikationen von ERA. Dabei ist zu klären, inwieweit die Verfahren einheitlicher Arbeitsbewertung zu Veränderungen der betrieblichen Entgeltstrukturen und dabei auch zu Veränderungen der betrieblichen Arbeits- und Organisationsstrukturen führen. Weiter ist zu klären, ob und unter welchen Bedingungen in den Betrieben die Tarifinnovation wirksame Impulse zur Einführung oder Forcierung innovativer Formen der Arbeitsgestaltung liefert.

Auf der Basis von Kurz- und Intensivfallstudien (d.h. Interviews, Bestandsaufnahmen von Arbeitsstrukturen, Gruppendiskussionen und schriftlichen Befragungen) in Betrieben der niedersächsischen Metall- und Elektroindustrie, Experteninterviews auf überbetrieblicher Verbandsebene, teilnehmender Beobachtung an Projektgruppen und einer abschließenden Befragung eines größeren Betriebssamples werden die betrieblichen Ausgestaltungen und Wirkungen von ERA sowie die Wahrnehmungen und Bewertungen der beteiligten Akteure und der Beschäftigten untersucht und analysiert. Durch eine Rückvermittlung von Untersuchungsergebnissen an die beteiligten Akteure ist ein zeitnaher und akteursbezogener Transfer der Untersuchungsergebnisse vorgesehen.

Einbettung des "Offshoring". Zur Bedeutung der Qualität von Arbeitsverhältnissen in transnationalen IT-Unternehmen

"Offshoring", also die Verlagerung von Wirtschaftsaktivitäten in weit entfernte Weltregionen, hat auch in Deutschland an Bedeutung gewonnen: nach Industrietätigkeiten stehen nun u.a. IT-Dienstleistungen auf dem Programm. Die öffentliche und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Phänomen greift gemeinhin zu kurz: Zum einen wird meist nur über deutsche Firmen gesprochen, die nach Indien verlagern, kaum jedoch über den umgekehrten Weg. Zum anderen gilt "Offshoring" als Erfolg versprechend, solange nur ökonomische Anreize wie geringe Lohnkosten oder Kundenzugang gegeben sind. Der Begriff legt daher globales "Ausufern" nahe, was der Komplexität der Entwicklung offensichtlich nicht gerecht wird. Immerhin zeigt ein Blick auf das insgesamt bescheidene Ausmaß und die geringe Dynamik deutsch-indischer bzw. indischdeutscher IT-Offshoring-Aktivitäten, dass ein Kostenvorteil nicht der einzige Faktor ist, der strategische Entscheidungen von Unternehmen bzgl. "Offshoring" beeinflusst und den Erfolg solcher Strategien sichert.

Wir wollen daher einen genaueren Blick auf das Funktionieren von "Offshoring" werfen, für das unserer Ansicht nach neben der Wirksamkeit ökonomischer Anreize die Qualität von Arbeit maßgeblich ist. Anhand empirischer Erhebungen in deutschen und indischen Niederlassungen zweier IT-Konzerne, die Softwareprogrammierung von Deutschland nach Indien bzw. von Indien nach Deutschland verlagern, wollen wir die Hypothese prüfen, dass "Offshoring" seine Attraktivität speziell bei hochqualifizierter IT-Arbeit wesentlich der Gestaltung von Arbeitsverhältnissen verdankt. Diese ist unserer Auffassung nach durch doppelte Einbettung geprägt: durch Einbettung in die Strukturen transnational operierender Unternehmen und durch Einbettung in jeweils standortspezifische Produktions- und Reproduktionsregime. Mit Fokus auf Arbeitszeit, Vergütung, Beschäftigungsverhältnis sowie die betriebliche und regionale Einbindung von Arbeit wird zum einen die Gestal-

tung von Arbeitsverhältnissen in deutschen wie indischen Mutter- und Tochterunternehmen sowie die Wechselwirkung zwischen den jeweiligen Standards analysiert, die etwa aufgrund der direkten Zusammenarbeit von Beschäftigten in transnationalen Projektteams zu erwarten ist. Zum anderen werden wir uns mit der Wechselwirkung zwischen der betrieblichen Gestaltung von IT-Arbeit und dem deutschen bzw. indischen Produktions- und Reproduktionsregime befassen, wobei das jeweils spezifische Mischungsverhältnis von familiärer, betrieblicher und staatlicher Regulierung (auf regionaler wie nationaler Ebene) in den Blick gerät. Spezielle Aufmerksamkeit wird schließlich Fragen der Kontrolle von IT-Arbeit unter Bedingungen "doppelter Einbettung" zukommen, die Thema einer projektbegleitenden Dissertation sind.

Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für zunächst 2 Jahre gefördert.

Organisationsberatung - Importgut oder Exportschlager für deutsche Unternehmen?

Das Forschungsprojekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und läuft von Februar 2006 bis Januar 2009. Es wird von Wissenschaftlern der TU Chemnitz, der Uni Oldenburg und des SOFI Göttingen in Zusammenarbeit mit weiteren wissenschaftlichen Partnern und Praxispartnern durchgeführt.

Unternehmens- bzw. Organisationsberatung ist eine zentrale Institution des Wissenstransfers und der Diffusion von Innovationen in wissensintensiven Ökonomien. In dem Verbundvorhaben untersucht das SOFI-Teilprojekt vor allem die Frage, welche hemmenden Faktoren einer Internationalisierung von Beratungsdienstleistungen entgegenstehen und welche fördernden Faktoren sie begünstigen. Dabei interessiert, über welche Strategien Beratungsanbieter die Entwicklungs- bzw. Wachstumsmöglichkeiten der Internationalisierung nutzen und hemmende Faktoren überwinden können. Der empirische Schwerpunkt der Analyse liegt auf den neuen

Möglichkeiten für deutsche Beratungsanbieter in Mittelosteuropa (MOE), die sich durch die verstärkten Aktivitäten deutscher Klientenunternehmen seit 1990 in dieser Region ergeben bzw. v auf die Tagesordnung gesetzt werden. Im einzelnen umfasst dies:

- Sekundäranalysen früherer Internationalisierungserfahrungen bezüglich anderer Regionen, aus denen für die aktuellen Fragestellungen gelernt werden kann. Hierunter arbeitet das SOFI die Internationalisierungsstrategien US-amerikanischer Beratungsfirmen nach Europa nach dem 2. Weltkrieg für die Projektfragestellungen auf.
- Analyse von Internationalisierungsstrategien und -erfahrungen deutscher bzw. in Deutschland ansässiger Beratungsunternehmen. Das SOFI analysiert in der Verbundsarbeitsteilung die Strategien und Erfahrungen großer deutscher und internationaler Beratungsunternehmen mit Präsenz in Deutschland.

Analyse des Beratungsbedarfs, der Beraterauswahl und -evaluation durch Klientenunternehmen mit MOE-Auslandsaktivitäten bzw. lokalen Klientenunternehmen in MOE. Das SOFI führt explorative Fallstudien in Deutschland und in ausgewählten MOE Ländern durch.

Analyse des lokalen Beratungsangebots in MOE-Ländern. Das SOFI führt eine auf Rumänien bezogene Länderstudie durch, in der auch die lokalen Bedingungen der Beratungsvermittlung und die lokale Rekrutierungsbedingungen für ausländische Beratungsunternehmen erhoben werden sollen.

Ferner trägt das SOFI zu konzeptionellen Vorarbeiten, zur Methoden- und Instrumentenentwicklung und zur Dokumentation, Vermittlung und Verwertung der Ergebnisse im Verbund bei.

Die Ergebnisse sollen es ermöglichen, dass deutsche Beratungsunternehmen die Chancen und Risiken der Internationalisierung besser abschätzen und die Erfahrungen anderer nutzen, und politische Entscheidungsträger die Instrumente der grenzüberschreitenden Beratungsförderung überprüfen können.

Innovationsfähigkeiten und die Rolle von Beratern in der Informationsökonomie

Neben dem SOFI sind an dem von der VolkswagenStiftung geförderten Verbundprojekt das ZEW, Zentrum für

Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Mannheim (Dr. Irene Bertschek) und die Universität Mannheim mit dem Lehrstuhl ABWL und Organisation (Prof. Alfred Kieser) beteiligt.

Ziel des Projekts ist es, den Beitrag von Beratungsdienstleistungen zur Innovationsfähigkeit von Unternehmen theoretisch und empirisch zu analysieren. Im Mittelpunkt stehen dabei die Fähigkeiten zur Nutzung von
Informations- und Kommunikationstechnologien (IT)
für die Innovation von Produkten, Prozessen sowie Unternehmensorganisationen. In den interdisziplinären Untersuchungen werden IT-basierte Innovationen als das
Ergebnis des Zusammenspiels des Wissens und der Interessen von Beratern, Managern und Mitarbeitern innerhalb von Unternehmen einerseits sowie kognitiver
und normativer Rahmenbedingungen gesellschaftlicher
Innovations- und Lernprozesse andererseits analysiert.

Das wesentliche Ziel des Forschungsvorhabens ist, ein umfassendes Bild der Ursachen und Wirkungen der Nutzung IT-bezogener Beratungsdienstleistungen zu zeichnen. In den sich ergänzenden Modulen des interdisziplinären Projekts sollen dabei soziologische, organisationstheoretische und wirtschaftswissenschaftliche Aspekte der Beratungsprozesse mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen analysiert werden.

Mit Hilfe einer komparativen Inhaltsanalyse von Medienprodukten sowie Experteninterviews wird analysiert, wie innovative Konzepte der IT-Nutzung entstehen, sich im Zeitablauf verändern und welche Rolle Berater im komplexen Zusammenspiel des Wissens verschiedener Akteure spielen. Dieser wissenssoziologische Teil des Projekts verbindet Diskursanalyse mit der Analyse von Netzwerken und soll den kognitiven und normativen Rahmen erfassen, in den Beratertätigkeit und Managerentscheidungen eingebettet sind (SOFI).

Im organisationstheoretischen Teil des Projekts soll untersucht werden, inwieweit IT- und Organisationsberatung zu einer Stärkung der Innovationsfähigkeit der Unternehmen beiträgt und inwiefern andere latente Funk-

tionen mit dem Einsatz von Beratern verbunden sind. Dieser Teil der Untersuchung stützt sich vor allem auf teilstrukturierte Interviews mit am Beratungsprozess beteiligten Personen in Unternehmen (Uni Mannheim).

Ein quantitativ-ökonomischer Ansatz soll auf Grundlage einer repräsentativen Befragung von rund 4400 Unternehmen in Deutschland untersuchen, inwieweit Berater die Innovation von Produkten, Prozessen und Organisationsstrukturen ermöglichen und durch Lerneffekte die langfristige Innovationsfähigkeit ihrer Klienten nachhaltig verbessern. Dabei werden auch die Auswirkungen auf Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit untersucht (ZEW).

Die Synthese der Ergebnisse aus diesen drei Ansätzen soll dazu beitragen, neue Erkenntnisse über die qualitative und quantitative Bedeutung von Beratungsdienstleistungen im Innovationssystem bzw. im Transformationsprozess hin zu einer informations- und wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft zu gewinnen.

Die Chancen kleinerer und mittlerer Dienstleister im Umweltsektor in China (Teilbereich SOFI)

Das im Oktober 2005 angefangene Projekt untersucht die Chancen und Risiken des Exports umweltbezogener, wissensintensiver Dienstleistungen (DL) nach China. Es bezieht Anbieter, Vermittlungsinstanzen und Nachfrager der DL mit ein und fragt nach Etablierungsstrategien im chinesischen Markt. In einem mehrstufigen empirischen Vorgehen mit dem Schwerpunkt einer Befragung von Verbänden und KMUs des Umweltsektors zu DL-Exportintentionen und -erfahrungen sollen Exportpotentiale ausgelotet werden. Generelles Ziel ist es, "typische" Hindernisse für den erfolgreichen DL-Export im Umweltbereich zu identifizieren. Im Vordergrund werden DL rund um das Wasser (Versorgung, Aufbereitung, Abwässer) stehen. Untersucht werden die Export-Intentionen und -Strategien der KMUs des Sektors und die Rolle von Promotoren der DL, besonders bei "hybriden Produkten" (Kombination von Gütern und DL). Ziel ist es, Lehren aus den Markterschließungsstrategien erfolgreicher Firmen zu ziehen und diese deutschen KMUs auf Workshops und durch einen "best practice"-Leitfaden zur Verfügung zu stellen. Bisher wurden Interviews mit Vertretern von vermittelnden Institutionen für das Auslandsengagement (z.B. die Auslandshandelskammer) geführt und in Kooperation mit Wasserverbänden eine Umfrage unter Firmen des Wassersektors zum Auslandsgeschäft, besonders zum Engagement im chinesischen Markt, durchgeführt. Das Projekt ist vom BMBF im Rahmen des Programms "Export von Dienstleistungen" gefördert.

Berufsbildung im Umbruch - Gutachten zur beruflichen Bildung in Deutschland im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung

Im Fokus des von der Friedrich-Ebert-Stiftung geförderten Gutachtens steht die Erörterung der Frage, wie das Berufsbildungssystem mit Blick auf die Herausforderungen zu beurteilen ist, die in Wirtschaft und Gesellschaft zu erwarten sind (Demographie, ökonomischer und gesellschaftlicher Strukturwandel, Internationalisierungs- und Migrationsprozesse).

Das Gutachten konzentriert sich auf drei Schwerpunkte:

- Auf die Wirkungen des ökonomischen Strukturwandels und der Wissensentwicklung auf die Institutionen der Berufsbildung in Deutschland. Im Zentrum steht hier die Herausbildung eines neuen Sektors der Ausbildung, der vor und neben dem traditionellen dualen und dem Schulberufssystem steht und sich dadurch auszeichnet, dass er den Jugendlichen keine qualifizierte Ausbildung vermittelt. Er ist im letzten Jahrzehnt erheblich expandiert.
- Auf die sozialen Effekte, die der Wandel von Bildung und Ausbildung im letzten Jahrzehnt hervorgebracht hat. Zwei Aspekte verdienen hier besondere politische Aufmerksamkeit: zum einen das Ausmaß der Ausgrenzung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus der Ausbildung; zum anderen die dramatische Verschlechterung der Ausbildungs- und beruflichen Entwicklungschancen der männlichen Jugendlichen. Sie verläuft gegen den geschlechtspolitischen Diskurs der letzten Jahrzehnte, ohne dass dies bedeutet, dass die Situation der jungen Frauen gut wäre.

Schließlich auf die Bedeutung, die die Entwicklung eines europäischen Berufsbildungsraums für die deutsche Berufsbildung haben kann. Es wird die Debatte über den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) aufgegriffen und für ein Konzept "eingebetteter" (in komplexe Berufsbilder) Modularisierung als Chance für eine neue Berufsbildungsreform votiert.

Neue Soziale Dienstleistungen nach SGB II (Konzeptstudie)

Das Projekt wird als Vorstudie zu einem größeren Untersuchungsvorhaben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) finanziert.

Die Vorstudie, die im November 2005 begann und im Oktober 2006 abgeschlossen wurde, sollte anhand von nichtteilnehmender Beobachtung in einer beschränkten Anzahl von Fällen eine dichte empirische Beschreibung der Dienstleistungsprozesse im SGB II ermöglichen. Die verwendeten Methoden der Beobachtung und die Kategorien zur Analyse des erhobenen Materials sollten überprüft und bewertet werden. Der Bericht stellt Verlauf, Inhalte und Probleme der Fallbearbeitung in 20 Fällen bei drei Grundsicherungsträgern dar, und schlägt ein Design für eine größere und repräsentativere Untersuchung vor.

Der Untersuchung liegt die Annahme zugrunde, dass in den neu gestalteten Leistungsprozessen nach SGB II ein neuer Typus arbeitsmarktnaher sozialer Dienstleistungen entsteht, die durch gesetzliche und institutionelle Vorgaben und durch Geschäftsmodelle der Träger nicht eindeutig determiniert, sondern offenes Ergebnis sozialer Praxis sind.

Der Forschungsbericht liegt derzeit im Typoskript vor; eine Kurzfassung in der Reihe IAB-Forschungsberichte sowie weitere Veröffentlichungen sind in Vorbereitung.

The "Discovery" of Youth's Learning Potential Early in the Life Course (2006-2011)

This project aims to contribute to our knowledge of social disparities in the processes of discovering youths' learning potential—and its development—in families, schools, and vocational training markets. We are less interested in replicating well-researched variations in the achievement-ability-relationship between social classes. Instead, we focus on within-group differences, both during schooling (within social classes) and during transitions from school to vocational training and labor markets (within educational groups). Such intra-group differences will reveal whether underachievement of children from lower-class and higher-class families is generated by similar or different mechanisms, and whether the mechanisms common to all social classes differ in strength in generating underachievement.

Our unique data collection (conducted together with the SOEP) allows us to investigate intra-group variance, even the crucial relationships between achievement, ability, and personality. In addition, a novel decomposition of family background will be coupled with a multi-dimensional life course approach examining interaction between youth and their siblings, partners, and parents.

The project is funded by the Jacobs Foundation.

Monitor Arbeitsmarktpolitik. Ein Projekt zur wissenschaftsgestützten Begleitung der Umsetzung der neuen Arbeitsmarktgesetze (Hartz I bis IV)

Ziel dieses wissenschaftsgestützten Monitoring- und Transferprojekts ist es, die Umsetzung der neuen Arbeitsmarktgesetze (Hartz-Reformen) zu begleiten und zu bewerten und Informationen und Ergebnisse hierzu aktuell und nutzerfreundlich aufzubereiten. Das Gesamtvorhaben wird in zwei Teilprojekten bearbeitet. Das vom SOFI gemeinsam mit dem Forschungsteam Internationaler Arbeitsmarkt (FIA) durchgeführte Teilpro-

jekt wird von der Hans-Böckler-Stiftung sowie der Otto-Brenner-Stiftung gefördert.

Die jüngsten Reformen im Bereich der Arbeitsmarktund arbeitsmarktnahen Sozialpolitik umfassen eine Vielzahl an Neuregelungen, mit denen teilweise weit reichende Richtungsentscheidungen für die soziale Sicherung von Arbeitsmarktrisiken und die Verteilung von (Re-)Integrationschancen in Erwerbsarbeit getroffen wurden.

Es ist derzeit wissenschaftlich und politisch umstritten, ob die Reformen die damit intendierten Ziele erreichen und welche (positiven oder negativen) nicht intendierten Wirkungen damit einher gehen. Eine Vielzahl theoretisch und methodisch unterschiedlicher Forschungs- und Evaluationsvorhaben werden in der nächsten Zeit veröffentlicht werden. Ebenso werden neue und umfangreichere Statistiken zum Arbeitsmarkt, zur Arbeitsförderung und zur arbeitsmarktnahen sozialen Sicherung verfügbar. Eine Verarbeitung und Bewertung sowie vor allem die Zusammenführung dieser Informationen erfordert ExpertInnenwissen, das mit diesem Projekt bereitgestellt werden soll.

Zusätzlich zu den allgemein zugänglichen Informationsquellen (Gesetze, untergesetzliche Regelungen und die dazugehörige Rechtssprechung, Dokumente und Studien der Wirkungsforschung, Arbeitsmarktstatistiken usw.) nutzt das Monitoring ein Netzwerk von Arbeitsmarkt-Expert/inn/en zur Sammlung, Verdichtung und Diskussion von praktischen Erfahrungen.

Für die Ergebnispräsentation steht die von beiden Teilprojekten betreute Website www.monitor-arbeitsmarkt-politik.de zur Verfügung, auf der Beiträge und Materialien bereitgestellt werden. Hinzu kommen wissenschaftliche (Kurz-)Beiträge, Newsletter und Workshops sowie Beiträge zu Veranstaltungen. Für die interne Kommunikation im Expert/inn/ennetzwerk steht darüber hinaus ein vom Teilprojekt SOFI-FIA moderiertes Diskussionsforum zur Verfügung.

Bildung in Deutschland - Gemeinsame Bildungsberichterstattung von Bund und Ländern wird fortgeführt

Das SOFI wird auch am zweiten (2008) und dritten Bildungsbericht (2010) maßgeblich beteiligt sein. Beide Berichte werden unter Federführung des DIPF von den gleichen Institutionen erarbeitet wie der erste im Juni 2006 erschienene Bericht "Bildung in Deutschland". Der Lenkungsgruppe, die die inhaltliche Verantwortung für die Berichte trägt, gehören die Professoren E. Klieme und H. Döbert (DIPF), T. Rauschenbach (Deutsches Jugendinstitut - DJI), A. Wolter (Hochschulinformationssystem - HIS), M. Baethge (Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen - SOFI) sowie Professorin U. Rockmann (Arbeitsgemeinschaft der Statistischen Ämter der Länder) und H.- W. Hetmeier (Statistische Bundesamt) an.

Aufgabe der Beteiligten ist es, auf der Basis von fortschreibbaren Indikatoren eine fokussierte Darstellung wesentlicher Entwicklungslinien, Leistungen Probleme des Bildungswesens in der Bundesrepublik zu geben. Insbesondere geht es darum, die verfügbaren und gegebenenfalls zu generierenden Daten zu systematisieren, im Blick auf übergreifende Fragestellungen zu verknüpfen, zu analysieren und insbesondere in ihren gesellschaftlichen Auswirkungen, z.B. in Bezug auf das Beschäftigungssystem, zu interpretieren. Die Berichte wenden sich an unterschiedliche Zielgruppen, indem sie Bildungspolitik, Bildungsverwaltung und Bildungspraxis, Wissenschaft und eine breite Öffentlichkeit über die Situation des Bildungswesens, über Leistungen von Bildungseinrichtungen, über Bildungsprozesse im Lebenslauf, über den Zusammenhang von Bildung und Lebenswelt, über die Entwicklung des deutschen Bildungswesens im internationalen Vergleich u.a. informieren.

In jedem Bericht wird ein bildungspolitisch besonders relevanter Problembereich als Schwerpunktthema behandelt. Nach dem Schwerpunkt "Migration" im Bericht 2006 wurde für den Bildungsbericht 2008 das The-

ma "Übergänge Schule-Berufsausbildung-Hochschule-Arbeitsmarkt" gewählt. Der Problembereich der "Übergänge" ist aus individueller und struktureller Perspektive bedeutsam: Zum einen gibt die in den einzelnen Ländern verschieden gestaltete Struktur von unterschiedlich anspruchsvollen Schulformen und Ausbildungsinstitutionen dem deutschen Bildungswesen, insbesondere dem Schulsystem, einen Grad von früh sichtbarer Differenzierung mit vielfältigen Übergangsentscheidungen, wobei in den einzelnen Ländern unterschiedliche bildungspolitische Verantwortungsbereiche involviert sind. Zum anderen sind "Übergänge" ein prägendes Merkmal der Bildungsbiographien von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Deutschland (Übergänge zwischen und innerhalb von Schulstufen, Schulformen, Lern- und Ausbildungsabschnitten, Ausbildungsinstitutionen und Beruf usw.). Mit bewältigten und nicht bewältigten Übergängen sind in der Regel folgenreiche Entscheidungen für den weiteren Bildungs- und Lebensverlauf des Einzelnen verbunden. "Übergänge" sind damit Nahtstellen des Bildungswesens, denen strategische Bedeutung zukommt. Das gilt insbesondere für die Situation benachteiligter Gruppen im Bildungssystem.

Informationen zur bisherigen Berichterstattung und zur Erarbeitung des Schwerpunktkapitels werden auf der Homepage (www.bildungsbericht.de) dokumentiert. Gefördert wird das Projekt von der Kulturministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Evaluation der Arbeit des Europäischen Flüchtlingsfonds in der Bundesrepublik im Jahre 2006

Bei dieser ex-post Evaluation ging es - wie in den vorhergegangenen Evaluationen auch - um die von sehr unterschiedlichen Trägern durchgeführten Flüchtlingsprojekte in den drei Bereichen: Aufnahme, Integration und freiwillige Rückkehr. Im Evaluationsbericht stand diesmal eine Bestandsaufnahme aller Projekte des EFF im Mittelpunkt. Zusätzlich wurde auf einen speziellen Projektbereich eingegangen, den der Arbeit mit traumati-

sierten Flüchtlingen. Die empirischen Befunde sind einerseits Ergebnis von Dokumentenanalyse (der Anträge und Berichte der Projektträger), andererseits wurde aufgrund aufwändiger Vor-Ort Leitfadeninterviews und durch die Befragung mit einem halbstandardisierten Fragebogen versucht, ein detailliertes Bild der Projektplanung und -durchführung sowie der "typischen" Schwierigkeiten zu zeichnen. Über 90% der Projektträger haben auf den Fragbogen geantwortet. Die Evaluation zeigte, dass die Arbeit fast aller überprüften Projekte entsprechend den Evaluationskritierien (Nutzen, Effizienz, Effektivität, Nachhaltigkeit, Übereinstimmung mit den Zielen des EFF) positiv war. Sie zeigte auch, dass die Projektarbeit mit traumatisierten Flüchtlingen ein aufwendiges und langfristiges Unterfangen ist. Auch diesmal wurde deutlich, dass Qualitätssicherungsgesichtspunkte bei sozialen Projekten noch eine eher geringe Rolle spielen. Im Bericht wurden Verbesserungsmöglichkeiten bei der Projektmanagement und Qualitätskontrolle angesprochen.

Resources, Rights and Capabilities: In Search of Social Foundations for Europe (CAPRIGHT)

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein Verbundprojekt, an dem zweiundzwanzig Institute aus dreizehn europäischen Ländern beteiligt sind. Dieser Verbund schließt thematisch an das in den Jahren 2003 bis 2005 unter Beteiligung des SOFI durchgeführte Verbundvorhaben EUROCAP sowie an ein parallel dazu realisiertes zu Ressourcenregimen an (RESORE). Der Verbund wird von der Europäischen Union im Rahmen ihres 7. Forschungsrahmenprogramms gefördert.

Der neue Verbund untersucht Zusammenhänge zwischen der Arbeitsmärkten, Beschäftigungsverhältnissen und Wohlfahrtsregimen unter der Fragestellung, über welche Freiheiten im Sinne realer Entfaltungsmöglichkeiten und Handlungsspielräume unterschiedliche Individuen in diesen Erwerbsgesellschaften verfügen (können) und welche Bedingungen und Voraussetzungen dabei fördernd oder hemmend im Spiel sind. Im Zusammenhang mit der Lissabonstrategie der Europäischen

Union und dem damit verbundenen Streben nach einer dynamischen, wirtschaftlich florierenden "Wissensgesellschaft" geht es dabei insbesondere darum, wie wirtschaftliche Effizienz und soziale Gerechtigkeitsvorstellungen positiv mit einander verknüpft werden können.

Drei Themenkomplexe stehen dabei im Zentrum der empirischen Untersuchungen: der Zusammenhang zwischen Geschlecht, Handlungsmöglichkeiten und Entfaltungschancen; berufliche Aus- und Weiterbildungsstrukturen und ihre Bedeutung für gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten; Restrukturierungen im Bereich der Erwerbsarbeit, ihre Konsequenzen für Beschäftigte wie deren Möglichkeiten, Einfluss auf die betreffenden Entwicklungen zu nehmen. Bei der Untersuchung dieser Zusammenhänge kommen unterschiedliche sozialwissenschaftliche Disziplinen zum Tragen: Soziologie, Politische Wissenschaft, Anthropologie, Ökonomie, Rechtswissenschaften und Philosophie. Disziplinübergreifend kommen dabei zwei komplementäre Forschungsperspektiven zum Tragen: eine von Amartya Sens Capabilities-Konzept inspirierte Perspektive auf individuelle Verwirklichungschancen, und ein von der Ebene gesellschaftlicher Institutionen her gedachter Ansatz, der auf Ressourcenregime abstellt.

An dem Projekt sind zweiundzwanzig Partner aus elf europäischen Ländern beteiligt. Die Koordination liegt - wie bereits bei einem Vorgängerverbund - bei Robert Salais von der ENS Cachan. Das Projekt wird innerhalb des SOFI vorrangig von Jürgen Kädtler und Peter Bartelheimer bearbeitet. Es startet im Januar 2006 und hat eine Laufzeit von vier Jahren.

Fernsehen am Handy Fallstudie zum Thema "Neuer Nutzungsformen bei mobilen IuK-Technologien?"

Im Rahmen des Mediaconomy-Teilprojektes über "Neue Nutzungsformen des Mobilen Internet" hat das SOFI eine intensive Fallstudie über Fernsehen am Han-

dy durchgeführt. Sie erfolgte im Auftrag der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und des Projektverbundes MI FRIENDS (www.mi-friends.org) während und nach der Weltmeisterschaft 2006 in München. 200 Teilnehmer haben mit einem TV-fähigen Handy sieben Wochen lang das normale TV-Programm von ARD, ZDF, BR, N24, MTV und einen eigens erstellten Programmmix in der alltäglichen Nutzung getestet. Im diesem Zeitraum haben die Teilnehmer an vier standardisierten (Online-)Befragungen, zwei Veranstaltungen, dreitägigen Tagesverlaufsprotokollen und Fokusgruppengesprächen teilgenommen. Die Studie wird Anfang 2007 in der Schriftenreihe der BLM veröffentlicht.

Die Ergebnisse dieser Fallstudie, die in einem sehr frühen Stadium der Einführung mobiler TV-Dienste durchgeführt wurde, legen die Vermutung nahe, dass sich statt der erwarten internetbasierten innovativen Medien zunächst das klassische Massenmedium TV auf mobilen

Endgeräten ausbreiten könnte. Tatsächlich wurde Fernsehen am Handy von den Teilnehmern vorzugsweise unterwegs geschaut: im Bus, in der Bahn, beim Warten an Haltestellen, aber auch in der Freizeit oder an der Arbeit. Wie schon beim Telefonieren ändert sich damit allerdings auch die Art und Weise wie ferngeschaut wird: man schaltet sich kurz in das laufende Programm ein, um sich zu informieren, um Pausen im Tagesverlauf sinnvoll zu nutzen oder um sich Wartezeiten zu vertreiben. Demgegenüber erwiesen sich die Erwartungen der Teilnehmer in Bezug auf Inhalte, d.h. Sendungen und TV-Programme als erstaunlich konservativ: sie richteten sich vor allem auf das bekannte TV-Programm und weniger auf neue, interaktive Diensten. Dies würde die These stürzen, dass sich neue mobile Nutzungsformen in einem vergleichsweise inkrementellen Prozess aus etablierten Nutzungsformen heraus entwickeln und dennoch im Endergebnis zu weitreichende Veränderungen alltäglichen Nutzungskontexten führen können.